

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1927

23.7.1927 (No. 169)

Expedition:
Karlsruher
straße Nr. 14
Fernsprecher:
Nr. 953
und 954
Postfachkonto
Karlsruhe
Nr. 3515

Karlsruher Zeitung
Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
E. K. Mendel
Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3.— RM. einschl. Zustellgebühr. — Einzelnummer 10 Pf. — Samstag 15 Pf. — Anzeigengebühr 14 Pf. für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der als Kassenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlsruherstraße 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klagerhebung, zwangsweiser Beitreibung, und Konturverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre, Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Inferent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gebühr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsabschluss erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Wohlfahrtsblätter, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags

Amtlicher Teil

Bereinigung der Finanzkassen Freiburg-Stadt und Freiburg-Land

Der Reichsminister der Finanzen hat die Bereinigung der Finanzkassen Freiburg-Stadt und Freiburg-Land zum 1. August d. J. angeordnet. Die vereinigte Kasse führt die Bezeichnung „Finanzkasse Freiburg“ und wird dem Finanzamt Freiburg-Stadt unterstellt.

Die Wanderungsverluste Badens

Bevölkerungsmassen unterwegs — Gewinn- und Verlustgebiete — Der badische Wanderungsverlust — Der Einfluss der Großstädte — Die zunehmende Verweiblichung der Bevölkerung

ss. Dem oberflächlichen Blick fast verborgen, und statistisch nur durch indirekte Berechnungen erfassbar, vollziehen sich durch die Wanderbewegung über die Reichsgrenzen (Auswanderung) und die Landesgrenzen (Innenwanderung) Veränderungen des Bevölkerungsstandes von unerwartet einschneidender Art.

Diese Wanderungsvorgänge, die vor dem Kriege eine gewisse Stetigkeit hatten, waren während des Krieges stark unterbrochen und standen auch nach dem Kriege unter einem künstlichen Druck infolge, als durch die Wohnungsgesetzgebung die Wandermöglichkeit stark gehemmt wird, und durch die männlichen Kriegsverluste der ländlichen Gemeinden viele sonst nach den größeren Städten und Industriezentren gerichtete Abwanderungen unterblieben sind. Trotzdem kommen für den Zeitraum von 1910 (letzte Vorkriegszählung) und 1925 (jüngste Nachkriegszählung) ungeheure Wandermassen in Betracht. Die in diesen 15 Jahren in das Deutsche Reich erfolgte Zuwanderung von Ausländern und zurückgekehrten Auslandsdeutschen verbunden mit dem Zustrom aus den abgetrennten Gebieten wird auf etwa 1 1/4 Million geschätzt.

In der gleichen Zeit hat das Reich durch die überseeische Auswanderung 350 000 Reichsangehörige an das Ausland abgegeben, ferner über 200 000 ehemals deutsche Staatsangehörige polnischer Zunge nach Polen und Frankreich (nach hier und dem benachbarten Belgien, allein 50 000 polnische Arbeiter aus dem Ruhrgebiet), weiter über 200 000 deutsche Auswanderer, die über die sog. trockenen Grenzen in das Ausland gingen, und zuletzt eine Verminderung um etwa 220 000 in Deutschland wohinhat gewesene Ausländer, so daß sich die Gesamtzuwanderung auf rund 1 Million belaufen dürfte. Das ergibt dann für das Reich einen Wanderungsgewinn von über 200 000 Köpfen. Das bestätigt auch die beiden Volkszählungen; sie weisen in den 15 Jahren eine Bevölkerungszunahme um 4 612 250 auf, basierend auf einem Geburtenüberschuß von 4 558 142, so daß rechnerisch ein Wanderungsgewinn von 54 108 herauskommt, dem aber noch der allergrößte Teil der 170 000 Kriegsvermisten zuzurechnen ist, mithin wie oben ein Wanderungsgewinn von über 200 000 in Frage kommt.

Dieser Wanderungsüberschuß vom Ausland her verteilt sich nicht nur ganz verschieden auf die einzelnen Länder und Bezirke, sondern seine Wirkung wird durch die inländische Bevölkerungsverchiebung infolge der Binnenwanderungen vielfach durchkreuzt. Auch die Verminderung des Militärbestandes seit 1910 um 435 000 Personen ist von nicht geringem Einfluß.

Die Bevölkerung Badens hat seit 1910 um 169 629 zugenommen. Der natürliche Geburtenüberschuß, d. h. der Überschuß der Geborenen über die Gestorbenen belief sich in derselben Zeit auf 171 491, so daß dem Lande zwar nur 1862 Personen verloren gegangen sind, tatsächlich aber 10 755 Männer auswanderten, während 8893 weibliche Personen als Wandergewinn gegenüberstehen. Demnach betraf der Wanderungsverlust nur das männliche Geschlecht. Baden hatte nach der letzten Volkszählung ohnehin schon einen Frauenüberschuß von 81 508 Köpfen; daß dies bedauerliche Mißverhältnis der Geschlechter durch die entgegengesetzten Wanderungsvorgänge nun noch mehr zugenommen des männlichen Geschlechts verschoben worden ist, bedeutet eine Verschlechterung der Bevölkerungsqualität. Es sind immer zuerst die Männer, und zwar vor allem die jüngeren, ledigen, die die Heimat aus wirtschaftlichen Gründen verlassen.

Von den vier Landesbezirken sind Mannheim (+ 3560) und merkwürdigerweise der ländliche Bezirk Konstanz (+ 5200) Gewinngebiete, Freiburg (— 6963) und Karlsruhe (— 3659) Verlustgebiete. Während sich in anderen Ländern die elementare Anziehungskraft der Großstädte und Industriezentren im weitesten Umkreis für die Wanderungsrichtung bemerkbar macht, sehen wir also in Baden völlig abweichende Verhältnisse. Das sog. „flache Land“, das soll heißen das Gebiet außerhalb der größeren Städte, geht eigene Wege, sei es durch die fortschreitende Industrialisierung, sei es durch die Einflüsse eines ausgebreiteten Fremdenverkehrs, der die ländlichen Gemeinden so intensiv befruchtet, daß viele ihren Erwerb darin finden.

Gerade der Konstanzer Bezirk war früher immer ein ausgesprochenes Verlustgebiet; die Jahreseinkünfte von 1895 bis 1910 ergaben stets ein Wanderungsminus (2488, 2475, 3572), und erst die Periode 1910—1925 zeigt ein Wanderungsplus. Dagegen war der Bezirk Freiburg von 1895—1905 mit über 9000 Zugewanderten ein Gewinngebiet; erst 1905—1910 machte sich ein Wanderungsverlust von 8094 und 1910—1925 von 6953 bemerkbar. Der Karlsruher Bezirk hatte früher eine sehr starke Anziehungskraft und stets Wandergewinne: 11 114, 8725, 773, um endlich 1910—1925 mit einem Wanderungsverlust von 3659 abzuschließen. Dagegen war der Bezirk Mannheim von jeher Gewinngebiet, besonders Ende des vorigen Jahrhunderts, und dann sehr schwankend: 16 154 bzw. 448 bzw. 2571 bzw. zuletzt 3560. Für Freiburg und Karlsruhe spielt vielleicht der Rückgang des Militärbestandes nach dem Weltkrieg eine wesentliche Rolle (8500 bzw. 11 700), während der Militärverlust für Bezirk Konstanz (500) und Bezirk Mannheim (2300) weniger bedeutend war.

Welche ausschlaggebende Rolle die beiden Großstädte Mannheim und Karlsruhe in der badischen Wanderungsfrage spielen, läßt sich leider nicht ganz genau feststellen, weil der reine Wanderungsgewinn der beiden Städte wegen der Bemerkungsveränderungen nicht errechnet worden ist. Die Volkszählungen geben uns aber einigen Anhalt. Danach hat sich die Bevölkerung des gegenwärtigen Stadtgebiets seit 1910 in Mannheim von 206 000 auf 247 500 vermehrt, also um 41 500 oder 20%, und in Karlsruhe von 134 400 auf 145 700, also um 11 300 oder 8,4%. Da der Geburtenüberschuß besonders bei Mannheim ganz wesentlich unter dem Bergrößerungsprozent von 20 liegt, ist offensichtlich der übergroße Teil des Wachstums als Wanderungsgewinn anzusprechen, und bei Karlsruhe ein bescheidener Teil ebenfalls. Die vielfachen Erwerbsmöglichkeiten der größeren Stadt und die anreizenden Kulturverhältnisse ziehen nicht nur aus der nächsten Umgebung, sondern auch von anderen Bezirken Tausende heran, die in ihrer Heimat keine ausreichende Existenz oder keine kulturelle Befriedigung finden. Das gilt besonders auch für so nach jeder Richtung ausgezeichnete Städte wie Freiburg und Heidelberg. Großstadtentwicklung und Landflucht hängen eng zusammen, und man löst dies Problem nicht durch kurzfristige wegwerfende Remedien (s. B. Berlin, der Wasserkopf des Reiches), sondern nur durch planmäßige Sebung der Daseinsbedingungen des sog. platten Landes.

Für Mannheim und Karlsruhe ist es bezeichnend, daß der Zuwachs der weiblichen Bevölkerung bedeutend höher war als der der männlichen: für Mannheim + 24% weibliche, + 16% männliche, und für Karlsruhe + 13% weibliche und noch nicht + 4% männliche Zunahme. Durch die Wanderungen wird also die „Verweiblichung“ der Großstädte außerordentlich verstärkt, ein Umstand, der u. a. bei den Wahlen seine Wirkungen haben wird. Heute kommen in Karlsruhe auf 1000 männliche Personen 1137 weibliche; 1910 waren es nur 1045. In Mannheim ist dies Verhältnis wegen des erheblichen Zugangs männlicher Industriearbeiter nicht so auffallend; auf 1000 männliche Bewohner 1081 weibliche, gegen früher nur 1016. In dieser unerquicklichen Verchiebung der Geschlechter trägt natürlich der Weltkrieg mit seinen schweren Mannesverlusten eine erhebliche Mitschuld.

Die Angelegenheit v. Reudell — Dr. Braun. Vor den Sommerferien soll keine öffentliche Sitzung des Reichsrates mehr stattfinden. Die Angelegenheit von Reudell und Dr. Braun wird gegenwärtig im Geschäftsausschuß des Reichsrates für die Beratungen in Vertraulichkeit proklamiert. Das Ergebnis soll in der ersten öffentlichen Sitzung des Reichsrates nach den Sommerferien, d. h. in der ersten Hälfte des September, bekannt werden.

Grünflächen und Kleingärten

Der Gedanke, die moderne Steinwüste der Fabriken und Mietkasernen durch freibleibende Flächen, durch in die Stadt verpflanzte Stüde der ländlichen Natur zu unterbrechen, ist weder sehr alt noch auch heute völlig unbekannt. Im Mittelalter war man bestrebt, möglichst alles Gebiet innerhalb der Stadtmauer für die Bebauung auszunützen. Draußen, um die Mauer herum behüteten sich dann die Gärten der Bürger, die ihnen Gelegenheit zur Erholung und zu Spaziergängen boten. Man braucht nur an die Kleinstadtschilderungen in Goethes „Hermann und Dorothea“ oder an Fausts „Osterspaziergang“ zu erinnern, um zu zeigen, daß die mittelalterliche Verteilung von dicht bebautem Stadtgebiet und blühenden Gärten an der Peripherie noch zu einer Zeit erhalten blieb, als in den meisten deutschen Städten die ihr Gebiet umgrenzenden Mauern schon längst gefallen waren. Man hatte infolge des Wachstums der Städte und des beginnenden Industriezeitalters mit seinem Raum lange begonnen, den Aufenthalt in dumpfen, dunklen Stadtwohnungen, in den engen, dicht bebauten Straßen als unangenehm und ungesund zu empfinden, als man immer noch glaubte, das Bebauungsgebiet und das freibleibende Grünland streng trennen zu müssen. Wer im Grünen wohnen wollte, mußte draußen, vor der Stadt sich ansiedeln.

Aber mit der steigenden Landflucht, mit der Industrialisierung der Mittelstädte und selbst vieler Kleinstädte und Landbezirke wuchs das Bedürfnis, dem Stadtleben die Fühlung mit der Natur in kleinem Maße wiederzugeben oder sie nicht ganz und gar zerteilen zu lassen. Die Industrie- und Arbeiterbewegung zeigte wohl zuerst das Bedürfnis, in ihrer freien Zeit ein Stückchen Land zur Verfügung zu haben, teils als Erholungsstätte, teils zur Verbilligung des Nahrungsmittelbedarfs. So entstand überall in Deutschland die Schrebergartenbewegung, die man als eine echte Volksbewegung bezeichnen kann. Sie erwuchs aus dem Sehnen der Industriearbeiter, die ja zum Teil aus früheren Landbewohnern sich rekrutierten, nach einem Stückchen freier Erde zur eigenen Bebauung und zum Erholungsaufenthalt im Freien. Ärzte, Hygieniker und Volkswirte erkannten dann die Bedeutung dieser Bewegung für die Volksgesundheit. Nachdem anfangs gemeinnützige Vereine meistens ihre Träger gewesen waren, begannen im vorigen Jahrhundert die Gemeindeverwaltungen die Kleingartenbewegung zu organisieren. Sie gaben städtische Ländereien her, die auf andere Weise kaum ausgenutzt werden konnten, kauften vielfach noch Land hinzu und verpachteten es in ganz kleinen Stücken an Arbeiter, Angestellte, kleine Gewerbetreibende und Beamte. Anfangs bediente man sich noch der Zwischenpächter, später aber behandelten die Gemeindeverwaltungen die Kleingartenverpachtung als gemeinnützige Angelegenheit. Heute nimmt die Pflege des Schrebergartenwesens wohl im sozialen und Wohlfahrtsprogramm jeder Gemeindeverwaltung mit größerer Industriebevölkerung einen breiten Platz ein.

Im „Statistischen Jahrbuch deutscher Städte“ hat Dr. Wolff, Halle, kürzlich eine interessante Statistik über die Verbreitung der Schrebergärten mitgeteilt. Sie umfaßt 84 Städte, also nur einen Ausschnitt aus dem deutschen Kleingartenwesen. Von diesen 84 Städten unterhielten 63 schon im Jahre 1913/14 eigene Schrebergärten. Aber in diesem Jahre umfaßte die gemeindlich organisierte Schrebergartenbewegung in den 63 Städten nur insgesamt 44 916 Personen, im Jahre 1924 aber bereits 202 782 Personen. Die Tätigkeit der Stadtverwaltungen erschöpfte sich dabei keineswegs in der Vergabe von Land gegen geringfügige Pachtbeträge. Sie gewährten vielmehr teilweise auch Gelbbeiträge oder Kredite an die Kleingärtner, legten Bäume und Wasserleitungen an, lieferten zu billigen Preisen Dünger, Saatkartoffeln, Sämereien usw. In einer Reihe von Städten wurden unentgeltlich zu benutzende Auskunftsstellen für Kleingärtner eingerichtet, andere Stadtverwaltungen haben sogar besondere Kleingartenämter geschaffen. Der einzelne Kleingarten umfaßt im allgemeinen 350 bis 400 Quadratmeter Umfang, und es wird sogar berichtet, daß die Nachfrage nach größeren Gärten zurückgegangen ist. Der Pachtpreis ist in der Regel auf 2 bis 3 Pfennig für den Quadratmeter Land festgelegt, steigt aber gelegentlich auf bis zu zehn Pfennig.

Die meisten Schrebergärten im Verhältnis zur Einwohnerzahl zählt man in Freiburg i. Br. und in Bremen, wo im Durchschnitt auf je 9 bis 10 Einwohner ein Schrebergarten entfällt. Auch Ulm, Frankfurt a. M., Duisburg, Gelsenkirchen und Erfurt zeichnen sich durch die große Anzahl ihrer Schrebergärten aus. Aber die Kleingärten liegen meist auf städtischem Gebiet, das später bebaut werden soll. Dann müssen die Kleingärten geräumt werden, und wenn man auch weiter draußen neue schafft, so entsteht wieder innerhalb der Stadt und selbst an den Peripherien ein dichtes Häusermeer. Ebenso wichtig wie die Erhaltung von Kleingärten draußen an den Stadtgrenzen ist darum die Erhaltung von Grünflächen mitten zwischen den bebauten Straßen. Der moderne Schnellverkehr erleichtert die Bildung derartiger grüner Oasen zwischen den städtischen Steinwüsten.

Die Verwendung der Grünflächen ist natürlich sehr verschiedenartig. Es können Plätze, Parks, Promenadenanlagen, Rasenflächen, Spiel- und Sportplätze geschaffen werden. Nur selten wird man dabei dauernde Kleingärten mitten in der Stadt einrichten und an private Erholungsbedürftige in kleinen Abschnitten nach Art der Schrebergärten verpachten können. Man hat zwar solche Versuche auch schon gemacht, aber die Erhaltung eines schönen Stadtbildes läßt sich dann wohl nur unter großen Schwierigkeiten durchführen.

Das oben erwähnte „Statistische Jahrbuch deutscher Städte“ stellt fest, daß sich in den 63 Städten, die über ihre Grünflächenpolitik Auskunft gegeben haben, die Grünanlagen

seit dem Jahre 1910 sich um 27,2 Prozent vermehrt haben. Besonders ausgedehnte Grünanlagen besitzen eine Reihe deutscher Städte, die als Gartenstädte bekannt sind. Meist sind es ehemalige Residenzstädte wie München, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt, Braunschweig, Potsdam, usw., aber auch andere Städte wie Mannheim, Erfurt, Leipzig. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet gibt es z. B. in Würzburg 12,6 Quadratmeter städtische und 7,4 Quadratmeter staatliche gärtnerisch gepflegte Grünflächen. 36 Städte haben mitgeteilt, daß sie in den nächsten Jahren neue Grünanlagen errichten wollen. Die Grünflächenbewegung ist deshalb von noch größerer Bedeutung als die Schrebergartenbewegung, weil sie für die Gesamtheit der Stadtbewohner dauernd günstigere hygienische Verhältnisse schaffen will. Die Städte brauchen Lungen, wenn ihre Einwohner nicht infolge des Mangels an Licht, Luft und grüner Natur dahinsinken sollen.

Der Ozeanflug

Reichsverkehrsminister Dr. Koch erklärte einem Mitarbeiter der „Vörsenzeitung“ über das Problem des transatlantischen Luftverkehrs: Die Schiffsahrtsgesellschaften haben in den letzten Monaten ein besonders lebhaftes Interesse an dem Problem genommen. Ich begrüße dieses Interesse ganz besonders und würde mich freuen, wenn es gelänge, die Bestrebungen der Schiffsahrtsgesellschaften mit denen der Deutschen Luftfahrtgesellschaften zu verschmelzen. Ist einmal der Luftverkehr wirtschaftlich selbständig, dann wird sich der freie Wettbewerb von selbst entfalten.

In einer Unterredung mit dem Vorsitzenden der französischen Armeekommission, General Girod und der Parlamentsgruppe für Luftschiffahrt erklärte der Flieger Levine, er lasse gegenwärtig in Frankreich ein neues Flugzeug bauen, mit dem seiner Überzeugung nach die Überquerung des Atlantischen Ozeans unter bedeutend besseren Bedingungen möglich sein werde, als mit der „Mary Columbia“. Mit dem neuen Apparat werde man ohne Zwischenlandung 2000 Kilometer mehr zurücklegen können. Was seinen Rückflug mit der „Columbia“ anlangt, so werde er nicht vor Ablauf von zwei bis drei Wochen erfolgen.

In Rudow bei Berlin verunglückte der Pilot Mühlhahn und sein Begleiter Bedekind. Beim Ausprallen auf den Erdboden explodierte der Benzintank. Durch den gewaltigen Luftdruck wurde der mehrere Zentner schwere Motor ungefähr 80 Meter weit in ein Kartoffelfeld geschleudert. Hohe Stichflammen stiegen aus dem Motor empor. Es konnten nur noch die verrosteten Überreste der beiden Flieger geborgen werden. Bei dem Apparat handelt es sich um ein Flugzeug neuester Konstruktion.

Die neuen Postvorsätze

Der Verwaltungsrat der Reichspost hat beschlossen, das Briefporto im Ortsverkehr auf 8 Pf. festzusetzen. Ein Brief im Fernverkehr soll, wie vom Arbeitsausschuß vorgeschlagen, 15 Pf. kosten, Drucksachenarten 3 Pf., sonstige Drucksachen bis 50 Gramm 5 Pf. Die freien Gewerkschaften haben sich in einem Schreiben an den Reichspostminister gegen die geplante Portovorbereitung gewandt, die eine neue schwere Belastung der deutschen Wirtschaft zur Folge haben müßte. Im Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost begründete der Reichspostminister Dr. Schädel die Gebührenerhöhungsvorlage. Es sei ein ungebederter Mehrbetrag von 427 Millionen M. festgesetzt, zu dessen Deckung die Erhöhung der Gebühren 208 Millionen erbringen soll, während der Rest von 219 Millionen durch Nationalisierungsmassnahmen und Heranziehung der Reserven gedeckt werden soll. Außerdem soll für dauernde Anlagen im Wege der Anleihe ein Betrag von 170 Millionen verfügbar gemacht werden. Der Minister betonte dann, daß der Postbetrieb in kaufmännisch-wirtschaftlicher Weise umgestellt worden sei. Die Ausgaben seien heute schon fast über die Grenze des Vertretbaren hinaus abgedroselt. Ohne Gebührenerhöhung würden u. a. auch die Mittel für eine Besoldungserhöhung fehlen.

In der Verhaftung des Kommunisten Pled. laut „Tägliche Rundschau“ hat auf Anregung des preussischen Landtagspräsidenten Bartels das Berliner Auswärtige Amt ein Interventionsverfahren in dem Falle Pled bei der österreichischen Regierung eingeleitet, für das jedoch keine staatsrechtliche Verpflichtung vorliegt, darauf einzugehen. Wie das Blatt weiter hört, wird sich auch die Reichsjustizbehörde mit der Wiener Reise Pleds zu befassen haben. Pled befindet sich mit Zustimmung des preussischen Landtages in Untersuchung wegen Hochverrats und hat ohne Genehmigung der zuständigen gerichtlichen Stellen Deutschland verlassen.

Zahlenmäßiger Rückblick auf die Spielzeit des Landestheaters 1926/27

Das Schauspiel brachte im ganzen 45 verschiedene Werke, darunter 28 Erstaufführungen. Davon erschienen im Landestheater: „Bonaparte“, „Danton“, „Der Dieb“, „Der Diktator“, „Dober-Calais“, „Der guttische Grad“, „Das Grab des unbekannten Soldaten“, „König Drosselbart“, „Der Patriot“, „Paulus unter den Juden“, „Die Ratten“, „Der Patriot“, „Schluck und Jau“, „Taisun“, „Thomas Raine“ (Erstaufführung), „Aberfahrt“, „Polpone“, „Der Zerzissene“, „Anatols Hochzeitstag“, „Das Nürnbergische Ei“, im Konzerthaus: „Die Hamburger Filiale“, „Die fünf Karziden“, „Die Durchgängerin“, „Kreuzfeuer“, „Der Vetter“, „Nur kein Skandal“, „Stöpsel“, „Mein Vetter Eduard“.

Von den 12 Neueinstudierungen entfallen 8 auf Werke der Weltliteratur, und zwar Goethes „Egmont“, Schillers „Verschwörung des Fiesco zu Genua“, Hebbels „Judith“, Shakespeares „Hamlet“, „Macbeth“ und „Wie es Euch gefällt“ und Molières „Der Geizige“ und „Heirat wider Willen“. Ferner kamen als Neueinstudierungen „Einen Zug will er sich machen“, „Mora“, „Die Welt, in der man sich langweilt“ und „Fräulein Julie“. Hierzu treten noch Hauptmanns „Michael Kramer“ durch das Ensemble-Gastspiel Eugen Klopfer, Tolstois „Der lebende Leichnam“ durch das Ensemble-Gastspiel Alexander Moissi und „Familie Schimmel“ durch das Ensemble-Gastspiel Max Wallenberg. Außer diesen erschienen als Gäste noch Albert und Elfe Bassermann („Mora“) und Rosa Bertens („Die Welt, in der man sich langweilt“).

Die höchste Zahl der Wiederholungen einschließlich der Volksbühnen- und Schülervorstellungen erreichten „Danton“ mit 11, „Wie es Euch gefällt“ mit 10, „Das Grab des unbekannten Soldaten“ mit 9, „Egmont“, „König Drosselbart“, „Stöpsel“ und „Polpone“ mit je 8, „Dober-Calais“, „Der Geizige“ und „Heirat wider Willen“, „Die fünf Karziden“, „Der Patriot“, „Verschwörung des Fiesco“ mit je 7, „Die Durchgängerin“, „Die Hamburger Filiale“, „Hamlet“,

Wiener Nachfolge. In der Gemeinderatsitzung wurde dem Bürgermeister für seine Haltung in den kritischen Tagen Dank und Vertrauen ausgesprochen. Der Gegenantrag der christlich-sozialen Minderheit, dem Bürgermeister das Mißtrauen auszusprechen, wurde abgelehnt. Auch der Antrag des Führers der christlich-sozialen Gemeinderatsfraktion, Kuntzsch, auf Auflösung der Gemeindeführung wurde abgelehnt. Die Christlich-soziale Gesamtparteileitung Österreichs und der Vorstand des Klubs der christlich-sozialen Nationalräte und Bundesräte nahm eine Entschließung an, in der sie der Regierung für ihre Haltung während der Unruhen Dank und Vertrauen ausspricht, sowie, daß sie die Maßnahmen der Regierung, welche eine Wiederverkehr solcher Ereignisse unmöglich zu machen versprechen, voll und ganz unterstützen werde.

Zu der Behauptung der Wiener „Arbeiterzeitung“, daß die Sicherheitswache Dum-Dum-Geschosse verwendet haben sollte, erklärt die Polizeidirektion, daß die von der Sicherheitswache verwandte Munition ausschließlich den Beständen des Heeresministeriums entnommen worden sei. Während den Demonstrationen sind auch Waffenhandlungen geblüht worden, wobei die gesamte Jagdmunition geplündert worden ist. — Das Befinden der in den Krankenhäusern untergebrachten Schwerverletzten hat sich gebessert. Es besteht die Hoffnung, daß alle, mit einer einzigen Ausnahme, gerettet werden können.

Befähigung durch farbige Soldaten. In Speyer belustigten sich zwei afrikanische französische Soldaten zwischen 6 und 7 Uhr abends damit, daß sie auf der Maximiliansstraße zwischen dem Dom und Altpörl hin und hergingen und dabei ihnen begegnenden Frauen unter auffallender Gebärde aus nächster Nähe ins Gesicht grinsten. Um halb 8 Uhr kamen sie nächst dem Stadthaus an einer Gruppe von vier anständigen jungen Mädchen vorbei. Bei dieser Begegnung unternahm der eine der farbigen Soldaten blitzschnell gegen das ihm an nächsten gehende 16jährige Mädchen einen tätlichen Angriff. Hierauf entfernten sich die beiden farbigen Soldaten. Es ist durch einwandfreie Zeugen festgestellt, daß, was keines Beweises bedürfte, das aufs heftigste erschröckene junge Mädchen den Afrikanern keinerlei Anlaß zu ihrer ehverlethenden Handlung gegeben hat. Der Bevölkerung der Stadt Speyer hat sich eine tiefgehende Entrüstung über diese neuerlichen Ausschreitungen farbiger Franzosen bemächtigt.

Kurze Nachrichten

Hindenburgs Überparteilichkeit. Beim Empfang des Leiters der Hindenburgspende, Ministerialrats Dr. Karstedt beim Reichspräsidenten von Hindenburg hat dieser wiederholt und nachdrücklich, dafür eingetreten, daß alles, was unter dem Namen Hindenburgspende geschieht, vom Geiste absoluter Überparteilichkeit getragen sei. Der Gedanke sei ihm unentzählich, daß sein Geburtstag etwa zu Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern der einzelnen politischen und sozialen Weltanschauungen Anlaß geben könnte.

Dr. Stresemann zur deutsch-nordischen Pressekonferenz. Aus Anlaß der in Danzig stattfindenden Tagung der deutsch-nordischen Pressekonferenz hat Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann der „Danziger Zeitung“ ein Geleitwort überreicht, in dem er bei der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Presse, wie dies bereits bei der Rostocker Tagung, aus der persönlichen Verbindung und dem unmittelbaren Gedankenaustausch wertvollen Gewinn für ihre verantwortungsvolle Arbeit werde erzielen können, und der Danziger Tagung Erfolg wünscht.

Das preussische Kabinett wird laut „Berl. Tageblatt“ Anfang nächster Woche zusammenzutreten und sich dann mit dem Aufbruch der Reichspräsidenten und der Reichspräsidenten in seiner Eigenschaft als Reichsbannerführer zu den Wiener Vorkommissionen verlassen hat.

Gemeinsame Manöver von Meer und Marine. Mitte September werden den Flotten zufolge auf der Insel Rügen und dem dazu gehörigen Seegebiet gemeinsame Übungen der Reichswehr und Flotte stattfinden. Der Reichspräsident von Hindenburg und Reichswehrminister Dr. Gessler werden an den Veranstaltungen teilnehmen. Im Rahmen der Übungen wird am 14. September vor Rügen eine Flottenparade stattfinden.

Altbundesrat Hoffmann †. In St. Gallen starb im 71. Lebensjahre Altbundesrat Dr. Hoffmann. Der Heimgegangene war von 1914 bis Juli 1917 Leiter des Politischen Departements.

Bergabern erhält wieder Einquartierung. In der Nacht auf den 25. Juli muß die hiesige Bevölkerung 600 Mann des 25. franz. Art.-Rgt. mit 25 Offizieren und 45 Unteroffizieren sowie 450 Pferde in Quartier nehmen.

Der Aufenthaltsort Léon Dautels. Der „Antwärtige“ bezeichnet das unwahrscheinlich klingende Gerücht, daß sich Dautel in einem kleinen Badeort an der belgischen Küste aufhalte. In Paris nimmt man allgemein an, daß Dautel die Banneile der Hauptstadt nicht verlassen hat.

Der Oberreichsanwalt hat gegen den Generalsekretär der Deutschen Friedensgesellschaft, Gerhard Seeger, Berlin, zwei Ermittlungsverfahren wegen Landesverrats eingeleitet.

100 Millionen zum Ausbau von Elektrizität. Wie die „Börsenzeitung“ berichtet, hat die Kreditanstalt für Verkehrswesen zwei große Elektrokonzepte für Österreich erhalten und zwar einmal zum Ausbau der Enns-Wasserkraft und dann zur Elektrifizierung des Burgenlandes.

Keine Rundgebung des Prinzen Carol. Der in Paris lebende Prinz Carol von Rumänien hat dem Außenpolitiker des „Matin“ u. a. erklärt, es liege ihm fern, unter den jetzigen Umständen irgendeine Rundgebung zu veranstalten.

Hitze in Italien. In Mailand herrscht eine große Hitze. Das Thermometer zeigte am Donnerstag im Schatten eine Temperatur von 34 Grad. Zwei am Sonnenlicht erkrankte Personen sind irrsinnig geworden.

Annahme der Budgetverträge im englischen Unterhaus. Das Unterhaus hat in dritter Lesung mit 338 gegen 88 Stimmen die Budgetverträge für 1928 angenommen.

Die verurteilten Italiener in Amerika. Die Italiener Sacco und Vanzetti, welche am 10. August hingerichtet werden sollen, sofern bis dahin keine Begnadigung erfolgt, sehen den Hungerstreik, der nun schon vier Tage dauert, fort. Der für die Begnadigung zuständige Kongressrat des Staates Massachusetts wird erst eine Woche vor dem für die Hinrichtung festgesetzten Zeitpunkte wieder zusammentreten.

Reichskostengesetz — Gerichtskostengesetz mit Erläuterungen, Gebühren-Ordnungen für Rechtsanwälte, Gerichtsvollzieher, Zeugen und Sachverständige, Kostenordnungen für Arbeitsgerichte, Pacht- und Pflanzgerichte sowie andere kostenrechtliche Nebengesetze. Bearbeitet von Paul Kollat, Amtsrat im preussischen Justizministerium. XI, 487 Seiten. N. 8°. München 1927, C. G. Beck. Leinenband 8,50 Mk.

Verschiedenes

Täglich neue Unwetter. Eine starke Windhose richtete in den Orten Stregda und Ödenroda bei Eisenach innerhalb von zwei Minuten große Verwüstungen an. Die Dächer von über 60 Häusern wurden abgedeckt. Beim Einsturz eines 40 Meter hohen Schornsteins wurde ein Arbeiter lebensgefährlich verletzt. Mehrere Häuser wurden zerstört. Es war so dunkel, daß man kaum einen Meter weit sehen konnte. 100 Jahre alte Bäume, viele Zentner schwere landwirtschaftliche Maschinen wurden gegen 50 Meter weit fortgetragen. Wie die „Kölnische Zeitung“ berichtet, wurde der nordwestliche Teil des Kreises Kleve von einem schweren Unwetter heimgesucht. Ungewöhnere Sandmassen wurden von den Wäldern abgepült. Die ganze Gegend gleicht einem See. Der gesamten Landwirtschaft entsteht durch das Unwetter ein großer Schaden. An der Bruchstelle des Damms der Schwarzen Elster sind weitere Reichwehrrückstellungen eingetroffen. Es war bisher unmöglich, die Bruchstelle zu verstopfen. Die Braunkohlenlager sind in keiner Weise gefährdet. Lediglich die landwirtschaftlich bestellten Felder und der Ort Müdenberg sind betroffen. In Berggiechhübel hat man wieder zwei Leiden unter den Schuttmassen entbedt, darunter die eines 15jährigen Mädchens. Trotzdem die Suche nach den Verunglückten mit Fieberhaftem Eifer fortgesetzt wird, werden immer noch zehn Personen vermisst.

Wirbelsturm in Süditalien

W. V. Paris, 23. Juli. Der „Chicago Tribune“ wird aus Valparaiso gemeldet, daß Süditalien von Valparaiso bis Santiago von einem heftigen Wirbelsturm heimgesucht wurde, der ungeheuren Schaden anrichtete. Es sollen auch Menschen umgekommen sein.

Unregelmäßigkeiten bei einer Bank. In der Lübecker Kreditbank sind Unregelmäßigkeiten festgestellt worden, die zur Entlassung der beiden Direktoren Weiler und Hey geführt haben. Die Bank hat mit einem Verlust von über 100 000 M. zu rechnen, der dadurch entstanden ist, daß die Direktoren und Bankangestellte an der Börse stark spekulierten.

Wetterbericht der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Im weiteren Verlaufe des gestrigen Tages gestaltete sich das Wetter wechselnd wolkig bis heiter, zeitweilig auch gewitternd. Die Temperatur stieg bis zu 26 Grad und lag bis zu einem halben Grad über dem Normalwert. Der Luftstrom der dem Ozeanhoch entstammenden Luftmassen setzt sich im Rücken des ostwärts ziehenden Wirbels weiter durch und räumt die noch über dem Festland lagernden Warmluftmassen auf. Dabei kommt es auch zu stärkeren Niederschlägen, die Gewitter auslösen. Auch in den Alpen, wo gestern noch heiteres Wetter mit guter Sicht zu verzeichnen war, hat eine wesentliche Verschlechterung des Wetters eingesetzt. Ausflüchten bis Sonntag: Vielstark wolkig, weitere Regenfälle, kühl, frische westliche bis nordwestliche Winde.

„Paulus unter den Juden“, „Die Ratten“, „Taisun“, „Thomas Raine“, mit je 6, „Der Dieb“, „Der guttische Grad“ und „Aberfahrt“ mit je 5 Aufführungen.

Die Oper brachte im ganzen 39 verschiedene Werke, darunter 6 Erstaufführungen, und zwar „Coeur-Dame“, „Nemusa“, „Der Jungbrunnen“ (Erstaufführung), „Der kleine Klaus“ (Erstaufführung), „Königin von Saba“ und „Zurandot“. Von den 24 Neueinstudierungen gehören der Weltoperliteratur an „Aida“, „Alessandro Stradella“, „Der Barbier von Sevilla“, „Carmen“, „Die weiße Dame“, „Die Entführung aus dem Serail“, „Falstaff“, „Fidelio“, „Die Fledermaus“, „Der fliegende Holländer“, „Die Hugenotten“, „Die Königin von Saba“, „Lohengrin“, „Martha“, „Ein Maskenball“, „Parisal“, „Der Postillon von Lonjumeau“, „Rigoletto“, „Rannhäuser“, „Tristan und Isolde“, „Der Troubadour“, „Die lustigen Weiber von Windsor“, „Bar und Zimmermann“, „Die Zauberflöte“. Von Werken der neueren und neuesten Opernliteratur erschienen außer den sechs Erstaufführungen noch „Liesland“, „Der Evangelimann“, „Hoheme“, „Madame Butterfly“, „Tosca“, „Frauenlist“, „Ariane auf Naxos“ und die Operette „Der Mikado“.

Als Gäste erschienen Novita Fuentes als „Madame Butterfly“, Georges Ballanoff als „Rigoletto“, Vilh Hafgren als „Kundr“ in „Parisal“ und als „Martha“ in „Liesland“ und Joseph und Maria Blaut als „Frosch“ und „Kosafinde“ in der Fledermaus“. — Die höchste Zahl an Wiederholungen erreichte „Carmen“ mit 13 Aufführungen (einschließlich je eines Gastspiels in Pforzheim und Baden-Baden); dann folgen „Die Zauberflöte“ mit 9, „Barbier von Sevilla“ und „Fidelio“ mit je 8, „Madame Butterfly“ mit 7 (einschließlich eines Gastspiels in Baden-Baden), „Aida“, „Die Entführung aus dem Serail“, „Falstaff“, „Der fliegende Holländer“, „Die Meisterfänger von Nürnberg“, „Liesland“, „Zurandot“ (einschließlich eines Gastspiels in Baden-Baden) mit je 6, „Hoheme“ und „Bar und Zimmermann“ mit je 5 Aufführungen.

Das Ballett bot eine Erstaufführung der „Solvia“ von Delibes, 9 Aufführungen der neueinstudierten „Puppenfee“

mit „Klein Idas Blumen“ und 4 Aufführungen „Tänze“ (einschließlich eines Gastspiels in Baden-Baden). — Dazu kommen je ein Gastspiel der Pawlona und der Gamfoursdia mit eigenen Ensembles; im ganzen also 15 Ballettaufführungen.

Die Veranstaltungen des Schauspielers, der Oper und des Balletts mit Einschluß von 8 Morgenfeiern, einem Karfreitagkonzert, 10 Sinfonien- und 6 Volksinfonienkonzerten und mit Einschluß von 3 Fastnachtssabarett-Vorstellungen, einem bunten Schloßerabend und dem zweimaligen Gastspiel der Russisch-Deutschen Kleinkunstbühne „Der blaue Vogel“ ergeben bei 295 Spieltagen insgesamt 407 Aufführungen.

Bücher, die nicht käuflich sind. Uns liegen zwei entzückende Bücher vor, die nicht käuflich sind und keinen Pfennig kosten und jedem Bibliophilen, insbesondere aber jeder Dame höchst begehrenswert erscheinen müssen. Das eine ist in Ganzleider gebunden und enthält in vielteiligen, kostbaren Lichtdrucken fastmiliert eine der größten Kostbarkeiten der Preussischen Staatsbibliothek zu Berlin: mit vielen wunderbar feinen Bildern geschmückten Prachtbander Albrecht Stoltenboms, eines Nürnberger Meisters und Zeitgenossen Dürers. Der Band ist von Prof. Dr. Hermann Degering, Direktor der Handschriften-Abteilung der Staatsbibliothek, herausgegeben. Das zweite Buch, ein schmiegamer Ganzleinenband, ist von Dr. Wolfgang Bruhn, dem Leiter der Vippereibischen Stiftsbibliothek, geschrieben und betrachtet an der Hand von 82 ganzseitigen und in vollendeter Technik farbig wiedergegebenen Tafeln sowie vielen Abbildungen im Text das Rosenbild und damit die Entwicklung der Mode im Laufe der letzten fünf Jahrhunderte. Beide Bücher sind im Verlage von Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig, erschienen und als prächtige Werbegaben für alle die bestimmt, die selbst Bezieger von Velhagen & Klasing Monatsheften, den Zeitschrift neue Abonnenten zuzuführen. Der Verlag konnte den Dank an seine treuen und tätigen Freunde in keine vornehmere und liebenswürdigere Form kleiden.

Badischer Teil

Badischer Landtag

über die in der laufenden Sitzungsperiode (1926/27) erledigten Geschäfte

I. Öffentliche Sitzungen	46
11. Ausschüsse:	
1. Ausschuss für den Staatshaushalt	42
2. Ausschuss für Gesetze und Beschlüsse	18
3. Ausschuss für Rechtspflege und Verwaltung	19
4. Ausschuss für Geschäftsordnung, Kanzlei und Bücherei	4
5. Verfassungsausschuss	13
6. Unterausschuss des Haushaltsausschusses für Beamtengehälter	11
7. Vertrauensmännerausschuss	8

zusammen 115

III. Eingänge (außer den Gesetzen [s. u.])	
1. Gesetzentwürfe der Regierung, Rotgesetze, Denkschriften, Staatsvoranschlag, Rechnungsnachweisungen und sonstige Regierungsvorlagen	42
2. Initiativanträge	3
3. Sonstige selbständige Anträge	69
4. Mündliche Anfragen	15
5. Kurze Anfragen	20

IV. Unerledigt sind geblieben:	
1. Regierungsvorlagen	4
2. Selbständige Anträge	6

An Gesetzen lagen zur Behandlung vor:	
a) aus der Sitzungsperiode 1925/26	101
b) aus der Sitzungsperiode 1926/27	332

433

davon wurden zugewiesen	
a) dem Haushaltsausschuss	265
b) dem Ausschuss für Gesetze und Beschlüsse	113
c) dem Ausschuss für Rechtspflege und Verwaltung	40
d) dem Verfassungsausschuss	14
e) dem Geschäftsausschuss	1

433

erledigt wurden	
1. durch Überweisung zur Kenntnisnahme	178
2. durch Überweisung zur Kenntnisnahme in bestimmtem Sinne	14
3. durch empfehlende Überweisung	21
4. durch empfehlende Überweisung in bestimmtem Sinne	30
5. durch Übergang zur Tagesordnung	67
6. für erledigt erklärt	50
7. Behandlung nach § 49 der Geschäftsordnung	8
8. teils Kenntnisnahme, teils erledigt erklärt	1
9. teils erledigt erklärt, teils Tagesordnung	1
10. teils empfehlend, teils Kenntnisnahme	1
11. der Regierung als Material überwiesen	2
12. zurückgegeben wurden	3
13. da nicht entzogen, zurückgegeben	14
14. in die nächste Tagung übernommen	20
15. unerledigt geblieben	23

433

An Gesetzen wurden erledigt:

- a) Rotgesetze:
 - Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1926 — b. 22. September 1926 —;
- b) Gesetzentwürfe:
 - 1. Gewährung einer Sonderbeihilfe an die Beamten (Drucksache Nr. 83),
 - 2. Änderung des Jagdgesetzes (Nr. 88),
 - 3. Verwaltung des Vermögens der Religionsgesellschaften — Kirchenvermögensgesetz — (Nr. 51),
 - 4. Förderung der Hagelversicherung (Nr. 60),
 - 5. Aufnahme einer Wohnungsbauleihe (Nr. 60),
 - 6. Bürgerpflicht des Landes Baden für Darlehen an die Zentral- und landwirtschaftl. Lagerhäuser A.-G. in Tauberbischofsheim (Nr. 67),
 - 7. Vierte Änderung des Landtagswahlgesetzes (Nr. 72),
 - 8. Polizeibeamtengesetz (Nr. 77),
 - 9. Änderung des Gebäudesteuererhebungsgesetzes (Nr. 84),
 - 10. Regelung der Beamtenbezüge (Nr. 85 und 85a),

Bücheranzeigen

Ein Wohnhaus. Von Bruno Taut. (Mit 104 Photographien und 72 Zeichnungen. Preis in Ganzleinen geb. 6.50 M. Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart.) — Man kennt Taut bereits recht gut, und wenn er ein Buch schreibt, so weiß man, daß etwas dahinter steckt. Sein neues Werk ist in der Franck'schen Verlagshandlung Stuttgart erschienen und heißt „Ein Wohnhaus“ (Preis in Ganzleinen 6.50 M.). Er schildert darin das Landhaus, das er mit fünf Zimmern für sich selbst in Berlin-Dahlewig gebaut hat und das seine viel umstrittenen Ideen an einem typischen Beispiel zeigt. Man erfährt jede Einzelheit dieses Hauses, das einfach, zweckmäßig und ungeheuer praktisch ist und in dem die Räume von Farben und Ideen erfüllt sind. Sehr viele Photos und Zeichnungen und ein flüger, überzeugender Text klären darüber auf, wie der moderne Mensch wohnen soll — ohne die zahllosen Kleinigkeiten, die „Stimmung“ machen sollen und doch nur eine verächtliche Sentimentalität enthalten — dafür aber in Räumen, die einfach und klar gestaltet wurden und in Übereinstimmung mit dem Leben des Bewohners stehen. Das Buch gewinnt Freunde und Gegner, sich darüber Gedanken zu machen.

Ingenieur, Volk und Welt. Von Dipl.-Ingenieur W. Büttner. (Leipzig 1927, Hesse & Weller Verlag, 312 Seiten. Mit vielen Tabellen und Skizzen. In Leinen 8 M.) — In diesem Buch nimmt ein Ingenieur Stellung zu den wichtigsten Fragen der Zeit. Je nach der Weltanschauung des Lesers wird Zustimmung oder Widerspruch größer sein. Büttner ist kein blinder Verehrer des Staates. Ein Feind jeder Bevormundung, redet er jeder tatsächlichen Aufbaubarkeit das Wort, warnt er vor allen Maßnahmen, die die freie Arbeit des Kaufmanns, des Ingenieurs, des Geistesarbeiters erschweren oder gar lähmen. Freimütig und mit großer Sachkenntnis, als Ingenieur immer nüchtern und hellhörig, erläutert er die brennenden Fragen der Landwirtschaft, des Schulzolls, des Freihandels, der Bodenreform, des Steuersystems u. v. a. Kurz: Ein kritisches Buch, aber auch ein interessantes Buch!

Die ersten fünf Bände des „Gelben Altbuchens“ für 1 M. fanden bei Presse und Publikum einmütigen Beifall. Ein Beweis dafür, daß der Verlag in der Wahl der Autoren und der Stoffe das Richtige getroffen hat! Nun kommen zwei neue „Altbücher“ heraus, denen man den gleichen

- 11. Staatsvertrag zwischen Preußen, Bayern, Württemberg und Baden zur Regelung der Lotterieverhältnisse sowie für eine Änderung des Lotteriegesezes (Nr. 86),
- 12. Änderung des Gesetzes vom 7. Juli 1926 über die neunte Änderung des Grund- und Gewerbesteuererhebungsgesetzes und die achte Änderung des Steuererhebungsgesetzes (Nr. 91 h),
- 13. Änderung des Ortsstrafengesetzes (Nr. 97),
- 14. Aufgehalt und Hinterbliebenenversorgung bad. Minister (Nr. 98),
- 15. Regelung des Staatshaushalts für die Jahre 1926 und 1927 — Finanzgesetz — (Nr. 87),
- 16. Änderung des Schulgesetzes vom 7. Juli 1910 (Nr. 53a).

Unerledigte Regierungsvorlagen:

- a) aus der Sitzungsperiode 1925/26:
 - 1. Denkschrift über die Entwicklung der Rechtsverhältnisse zwischen dem bad. Staat und den beiden christlichen Kirchen (Nr. 81),
 - 2. Gesetzentwurf über die Änderung des Forstgesetzes (Nr. 132);
- b) aus der Sitzungsperiode 1926/27:
 - 1. Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse des Sanitätspersonals (Nr. 49),
 - 2. Denkschrift über die bauliche Um- und Ausgestaltung der Universität Heidelberg — mitgeteilt vom Herrn Unterrichtsminister am 11. Mai 1927 —.

„Der Landtag von 1926/27“. Unserem gestrigen Übersichtsbericht über die Tätigkeit des verflochtenen Landtages ist nachzutragen, daß in dieser Legislaturperiode wieder die alte Weimarer Koalition in der Regierung (Zentrum, Sozialdemokratie und Demokraten) erstand, während bekanntlich die Koalition im Landtag 1925/26 sich aus dem Zentrum und der Sozialdemokratie zusammensetzte. Im Dezember 1926 hat auch eine größere politische Aussprache im Landtag stattgefunden, bei welcher die neue Regierung ihr Programm dahin zusammenfaßte: „Keine Änderung der politischen Begründung!“

Blindenkonzerte

In letzter Zeit versuchen Reisende, die sich als Vertreter erblindeter Künstler ausgeben, auf badischem Gebiete Eintrittskarten zu Blindenkonzerten von Haus zu Haus zu verkaufen.

Meistens wird das Blindsein des angeblichen Künstlers nur als Deckmützel und Heilmittel für solche Unternehmungen benützt, denn der Blinde ist nicht der Unternehmer, sondern er wird nur als Mittel zu dem Zwecke, gute Einnahmen zu erzielen, herangezogen. Unternehmer ist der angebliche Vertreter, er hat ständig eine größere Anzahl Reisender, unter denen sich oft zweifelhafte Elemente befinden, zum Kartenverkauf unterwegs, die es verstehen, unter Hervorheben der Notlage der Blinden beim Publikum Mitleid zu erregen, welches dann in der Meinung, dem Blinden eine Wohlthat zu erweisen, Eintrittskarten erwirbt. Dieses geschieht sogar auch, wenn keine Aussicht besteht, die Veranstaltung zu besuchen. Es werden manchmal Eintrittsgelder bezahlt, ohne Eintrittskarten abzunehmen.

Den Hauptgewinn hat der angebliche Vertreter, während der blinde Künstler, falls die Veranstaltung überhaupt stattfindet, nur einen kleinen Prozentsatz oder einen geringen Kaufbetrag erhält. — In einem Falle betrug die Einnahmen 3000 M., von welchen der Blinde für den ganzen Abend 100 Reichsmark erhielt. — Das Badische Landespolizeiamt warnt vor solchen Reisenden.

Der Methyalkoholprozeß

D. J. Offenburg, 22. Juli. Gestern begann vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den Kaufmann Julius Bruchsaler und Genossen aus Offenburg, die, wie erinnert, in der Zeit vom Oktober 1925 bis in die ersten Monate des Jahres 1926 hinein in Offenburg, Rehl und anderen badischen Städten den infolge seiner Giftigkeit gefährlichen Methyalkohol (Methanol) als hochprozentigen Branntwein verkauften, wodurch der Tod zahlreicher Menschen herbeigeführt wurde. Andere Personen erlitten schwere Körperverletzungen oder erblindeten. Der Angeklagte Bruchsaler selbst ist nicht verhandlungsfähig, da er während seiner Haft in Geisteskrankheit verfiel. Angeklagt ist weiter der in Jühnde (Hannover-Nünden) geborene, zuletzt in Rehl wohnhaft gewesene Kaufmann Hermann Bete, der Methyalkohol bezogen und nahezu 10 000 Kilogramm davon an Branntweinhändler als hochprozentigen

Spiritus zur Herstellung von Trinkbranntwein oder zur Veräufung mit Branntwein verkauft hatte. Auch hat er selbst den Methyalkohol als Trinkbranntwein feilgehalten, wodurch in der angegebenen Zeit in Offenburg, Rehl und anderen Städten der Tod von 13 Personen verursacht wurde, während zwei schwere Körperverletzungen erlitten. Weiter ist angeklagt Franz Anton Schreiner aus Eschbach, welcher die Ware als Kornbranntwein an Karl Schrempf in Rehl verkaufte, während dieser die Ware wieder an die Firma Heinrich Würdehoff, Nachfolger, Johann Heinrich Dulle in Rünster in Westfalen verkaufte. Letztere hat unter Zusatz von Wasser und anderen Stoffen den Methyalkohol als „Rünsterländer Doppelforn“ verkauft. Dadurch erkrankten 11 Personen, 13 weitere Personen starben und zwei erblindeten. Unter den weiteren Angeklagten befindet sich ein gewisser Braun, der in Oberaden, Rehl ufm. Methyalkohol als Spiritus verkaufte, wodurch drei Personen schwer erkrankten, während zwei verstarben.

Der Angeklagte Bete leugnete bei seiner Vernehmung, daß er von der Giftigkeit des von ihm verkauften Branntweins etwas gewußt habe. Er habe diesen Branntwein nur als Motorspiritus verkauft. Aus der von ihm geführten Korrespondenz konnte ihm jedoch nachgewiesen werden, daß er von der Holzverkohlungsindustrie in Konstanz auf die Gefährlichkeit des bezogenen Branntweins hingewiesen wurde, und daß er in der Bestätigung dieses Schreibens gesagt hatte, er habe von den Bestimmungen Kenntnis genommen. Außerdem hat er früher ein schriftliches Geständnis über seine Verwendung abgelegt. Die Verhandlung ergab weiter, daß Bete durch einen im Betrieb des Branntweinhändlers Bruchsaler tätigen Angestellten namens Seiler auf die Gewinnchancen, die sich aus dem Verkauf dieses Methanol ergeben, aufmerksam gemacht wurde. Es wurde auch festgestellt, daß er sich über die Gefährlichkeit dieses Branntweins in Nachschlagewerken unterrichtet. Der zweite Angeklagte Braun ist geständig.

Unter den Zeugen gab der Prokurist der Holzverkohlungsindustrie, Georg Huber, an, daß Bruchsaler auf die Giftigkeit der Ware hingewiesen wurde und als Verwendungszweck der Ware angab, er brauche größere Mengen für die Herstellung seines patentierten Niemenöls Ibrolin. Der Angeklagte Bete hatte, wie er zugeben mußte, die Scheine auf den Fässern, daß der Inhalt giftig sei und nicht zum Genuß verwendet werden dürfe, selbst entfernt. Der Zeuge Schrempf reiste nach Belangen der Todesfälle nach dem Rheinlande und forderte seine Kunden auf, die Ware zurückzuhalten, wodurch noch größere Unglück verhütet werden konnte.

Gemeinde-Rundschau

Die Gemeindeumlage von Offenburg, die demnächst in der Bürgerausschussung beschlossen werden muß, hat nach dem Antrag des Stadtrats eine Änderung erfahren. Durch das neue Grund- und Gewerbesteuererhebungsgesetz ergibt sich wegen der Freigrenze für den Gewerbeertrag ein Ausfall von 19 000 M., der durch eine Erhöhung der Umlage auf das Betriebsvermögen von 24 auf 40 Pf. gedeckt werden soll.

In der Konstanzener Bürgerausschussung wurde nach längerer Aussprache mit den Stimmen des Zentrums, der Demokraten, Sozialdemokraten (die Bürgerliche Vereinigung mochte demonstrierend der Abstimmung nicht bei), beschlossen, 255 Hundertteile der im Paragraph 88a des Grund- und Gewerbesteuererhebungsgesetzes festgelegten Steuergrundbeträge zu erhöhen, nämlich 102 Pf. von 100 M. Steuerwert des Grundvermögens, 41 Pf. von 100 M. Steuerwert des Betriebsvermögens und 765 Pf. von 100 M. Gewerbeertrag. Bei diesen Umlageziffern berechnet sich der Umlageertrag insgesamt auf 1 056 090 M., so daß 1610 M. Fehlbetrag verbleiben. Auf eine Anfrage über das Schicksal der Autofähre von Konstanz-Staad nach Meersburg, wozu die Hafenanlagen auf der Konstanzener Seite schon fertig sind, während in Meersburg noch nichts geschehen ist, gibt Bürgermeister Dr. Wörde die Antwort, daß sich in Meersburg große Schwierigkeiten ergeben haben. Es seien jetzt Verhandlungen wegen eines Anlieges in Unterhuldingen im Gange und es werde gehofft, bis zum Frühjahr den Fährbetrieb aufnehmen zu können.

Aus der Landeshauptstadt

Wiener Operette im Konzerthaus. „Die Zirkusprinzessin“, Emrich Kalmans reifstes und publikumwirksamstes Werk, wird am Montag abend zum 7. Mal wiederholt. Am Dienstag ist die zweite Aufführung von „Wiener Blut“ in der Premierenbesetzung. Die 24. Aufführung der „Gräfin Mariza“ unter der Direktion Brantner in Karlsruhe findet am Mittwoch statt.

RESIDENZ-LICHTSPIELE
Waldstraße 5111 Telefon 5111
WAS IST LOS IM ZIRKUS BEELY?

Kurze Nachrichten aus Baden

D. J. Wiesloch, 23. Juli. Der Streit in der Tonwarenindustrie ist, nachdem von beiden Seiten Konzeptionen gemacht worden sind, beendet worden. Er hat zwei Wochen gedauert.

D. J. Donaueschingen, 22. Juli. Gestern nachmittag vereinigte eine schlichte Eröffnungsfeier Vertreter des hiesigen Gemeinderates, der Ärzteschaft, der Geistlichkeit, sowie in der Fürsorge tätigen Personen, Vertreter der Presse, Stifter und Gründer und Handwerker in den neu eröffneten Räumen des Kindererholabades „Teresianum“, welches von dem hiesigen Verein „Teresia“, in Verbindung mit dem Caritasverband im Hause der hiesigen Schwarzwalddörfer Lanz nach einer zweijährigen Umgestaltung der Räume errichtet wurde. Der Gründer und verdienstvolle Förderer, der hiesige Stadtpfarrer Dr. Feuerstein, begrüßte die Erschienenen herzlich, darunter den Vertreter des Caritasverbandes Dr. Edert. Nach einer Feier, bei der verschiedene Ansprachen gehalten wurden, wurde das neue Kindererholbad, das erste, welches in Donaueschingen errichtet, besichtigt. Das Kindererholbad „Teresianum“ beherbergt zur Zeit 60 Kinder verschiedener Alters und wird in der nächsten Zeit 100 Kinder aufnehmen können. Bis in absehbarer Zeit sind Anmeldungen erfolgt, so daß das Haus völlig besetzt ist. Später soll es vorzugsweise für die Aufnahme von Kleinkindern dienen. Bei der Inneneinrichtung sind alle modernen und hygienischen Grundzüge berücksichtigt. Solbäder stehen in genügender Zahl zur Verfügung und werden unter Aufsicht von Schwestern verabreicht. Ebenso ist ein geräumiges Inhalatorium vorhanden. Wannenbäder und Brausebäder stehen zu Reizungszwecken zur Verfügung. Eine geräumige Glasliegehalle gestattet auch Liegekur bei schlechter Bitterung. Das Heim wird durch eine Warmwasserheizung im Winter geheizt.

Harmonium- u. Pianofabrik Filiale Karlsruhe Erstklassige Pianos Kleine Monatsraten
H. Goll A.-G. Waldhornstr. 30 Harmoniums, Sprech-Apparate ohne Anzahlung
Tel. 6835

Landbau (Pfalz), 22. Juli. Vor dem französischen Kriegsgericht für die Pfalz in Landau entrollte sich in der letzten Sitzung ein interessantes Bild über die Art und Weise, wie während der letzten Jahre geriebene französische Kaufleute unermesslichen französischen Weinschaden verursachten und so dem pfälzischen Weinbau schweren Schaden zufügten. Die beiden französischen Kaufleute Marc und Chaffary aus Straßburg betrieben in Nehl am Rhein unter der Firma Marc u. Co. einen umfangreichen Weinhandel. Die Anlage vor dem Kriegsgericht bezieht sich nur auf Mißbrauch von Vorrechten der Besatzungstruppen. Die Angeklagten stehen nur deshalb vor Gericht, weil sie unter dem Deckmantel von Besatzungslieferung die deutschen Zollbehörden betrogen hatten. Das Urteil lautete für Marc auf 250 M und für Chaffary auf 350 M Geldstrafe. Das von der deutschen Zollbehörde eingeleitete Verfahren gegen die beiden Angeklagten ist durch dieses Urteil nicht berührt.

Landesgeschäftsstellen der Hindenburgspende. Zur Durchführung der Hindenburgspende sind Landesgeschäftsstellen in München, Dresden und Stuttgart gebildet worden.

Bücheranzeigen

Peter Volt: „Traut Nr. 68“ (Verlag Ullstein, Berlin). — Auf einem „Webereschiff“ beginnt dieser Roman — auf einem Schiff, das, abgesehen von der Besatzung, nur Frauen an Bord hat. Es bringt seine kostbare Ladung nach Australien, wo man zu jener Zeit vielleicht (wenn man viel Glück hatte und nicht vorher verbrüht) Gold finden konnte — niemals aber eine europäische Ehefrau. Zwischen diesen Goldsuchern und Kolonisten spielt sich die psychologisch überaus fesselnde Handlung des Buches ab. Es ist ein richtiges Abenteuerbuch aus den Kolonialländern mit der ganzen bunten Fülle der Vorgänge, aber auf eine neue, geistreichere Art behandelt, als sie sonst diese Art von Erzählung zu haben pflegt.

Die Vermögenssteuer-Erklärung 1927 auf Grund des Vermögenssteuergesetzes vom 10. August 1925/31. März 1926 mit der Durch- und Ausführungsverordnung vom 14. Mai 1927. Die drei Formularmuster mit Erläuterungen in Zweifarben-Druck ausgeführt von Dr. W. Beck, Dipl.-Steuerfachverständiger, Berlin. Preis kartoniert 4,40 M, 138 Seiten, 1927. — Industrie-Verlag Spaeth & Binde, Berlin W 10, Wien I.

Staatsanzeiger

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern
Ernannt:
Polizeiwachmeister Otto Kugli in Karlsruhe zum Polizeioberwachmeister unter gleichzeitiger Beförderung zum Bezirksamt Bruchsal.

Zurückgesetzt:
Polizeioberwachmeister Peter Uhrig in Mannheim.

Ministerium des Kultus und Unterrichts
Ernannt:
Hauptlehrer Rudolf Jenne an der Volksschule in Mannheim zum Turnlehrer an die Moll-Realschule in Mannheim, Lehrer Erwin Volk an der Kant-Oberrealschule in Karlsruhe zum Turnlehrer daselbst.

Ministerium der Finanzen
Entlassen auf Ansuchen:
Forstmeister Erwin Bayer, Vorstand des staatlichen Forstamts Gernsbach, zwecks Übertritt in den Dienst der Stadt Billingen.

ALLES FÜR DAS KIND!

Kindertage ab Samstag, 23. Juli

Außerordentlich günstige Einkaufsgelegenheit für alles, was das Kind braucht, besonders für Kinderbekleidung
Außerst günstige Posten für Ferien und Reise

Großes
Preis-
raten

Vergnügungsmarkt
in der III. Etage

KNOPF!

Operette im Konzerthaus
Morgen Sonntag, den 24. Juli 1927, nachmittags 3 Uhr
bei kleinen Preisen 5.50
Gräfin Mariza
Abends 7 1/2 Uhr, die Johann Strauß-Operette
Wiener Blut
Karten bei Müller, Kaiserstr., Holzschuh, Werderstr., Brunner, Kaiserstr., Vorkonzertverein, Kaiserstr., Konzerthauskassa und (teleph.) 7260 zu M. 1.70 bis 6.50. Montag: Zirkusprinzessin.

TH. und O. HESSIG
Telephon 105 Karlsruhe i. B. Hirschstr. 40
G. 524 Gegründet 1878
Beton- und Eisenbeton-Hoch- und Tiefbau
Asphaltierungen
Neuzeitlicher Straßenbau
Spezialität: Soliditit-Betonstraßen D. R. P.

Bad. Kunstverein e. V.
3 Waldstraße 3
vom 16. Juli bis 4. August 1927.
Ausstellung des
Kunstlerbund München e. V.
Ferner Kollektionen von Birnstengel-Dresden; Hüttenbach-Berlin (Plastik); Selinacht-Weinheim; Streß-Forsheim und Stüger-München.
Geöffnet: Werktags 10-1 und 3-5
Sonntag 11-1. G. 8.2

Dauer-Möbelschau
im
Markgräfl. Palais
am
Rondellplatz Karlsruhe
stets neu ergänzt, ca.
100 vorbildliche Einrichtungen
Treffpunkt
aller Freunde schöner
Möbel
Besichtigung frei
1/9-1/7 Uhr Inh. Erich Rudolff

Korbmöbel
Mercedes-Ab
Fabrik an jedem
Günstige Preise,
bequeme Transport,
Verl. Sie Katalog.
Korbmöbelfabrik „Mercedes“
Lorch (Württemberg)
Wir benötigen zu Verkauf
zwecken etwa
RM. 100 000.—
und bitten um gefl. Angebote,
mit Bedingungen und
Dauer der Anlage.
Spartasse Gppingen.
Neue Fahrradmarken!
Herren-, Damen- und Renn-
räder, 2 Jahre Garantie,
sind weit unter Verkaufs-
preis auszul. bei beauf-
tragtem Spediteur (Lager-
stätte). J. Mannherz, Ede
Nippur- und Nebenstr.
i. B.: G. Hartmann.

Les' Bücher Wissen ist Macht!
Karlsruhe. U. 184.
Über das Vermögen der
Firma Heinrich Tintelott,
Stahlwaren, Karlsruhe,
Amalienstraße 43, wird
zur Abwendung des Kon-
kurses die Geschäftsaus-
sicht für die Dauer eines
Monats angeordnet. Als
Aufsichtsperson ist bestellt:
Bücherrevisor Otto Marx
in Karlsruhe, Bad. San-
delschhof, Marktplat.
Karlsruhe, 20. 7. 1927.
Amtsgericht A 7.

Ämtliche Gewinnliste der Eisenacher Geldlotterie

zum Besten des Thüringer Museums in Eisenach
Die Ziehung fand am 14. und 15. Juli 1927 öffent-
lich unter behördlicher Aufsicht statt.
A. Gewinne von 5 bis 2000 Mark:

Los-Nr.	Wert	Los-Nr.	Wert	Los-Nr.	Wert	Los-Nr.	Wert
10510	5	47108	5	64611	5	98228	5
10812	5	47160	5	64637	5	98468	5
11599	5	47399	2000	64843	5	98496	5
12510	5	63598	10	65267	5	98725	5
33384	10	63636	20	65326	5	98849	5
35226	5	64393	20	96444	10	98950	20
35355	5	64490	5	97181	5		
35874	5	64559	10	97209	5		
35976	5	64606	10	98136	5		

B. Gewinne à 2 Mark:

10516	10525	10546	10576	10666	10686	10760	10768
10788	10832	10835	10924	10979	11035	11091	11107
11137	11147	11286	11290	11300	11319	11323	11359
11381	11395	11402	11418	11474	11507	11526	11560
11565	11592	11615	11640	11649	11658	11670	11702
11772	11880	11985	11997	12507	12508	12522	12530
12583	12590	33076	33078	33122	33135	33148	33154
33170	33252	33296	33308	33321	33347	33365	33369
33399	33434	35024	35064	35066	35069	35109	35115
35131	35140	35174	35187	35258	35337	35353	35428
35524	35549	35592	35627	35628	35636	35649	35789
35805	35873	35899	35939	35985	46551	46560	46652
46689	46734	46744	46755	46766	46795	46876	46889
46908	46961	46975	46978	46992	47076	47085	47097
47107	47134	47214	47220	47260	47279	47347	47368
47375	47384	47401	47419	47423	47425	47429	47476
47498	48041	48052	48091	48112	48220	48239	48259
48303	48314	48323	48388	48403	48476	48480	48490
48491	63002	63003	63004	63017	63125	63527	63586
63681	63683	63702	63713	63809	63818	63852	64854
63990	64014	64015	64034	64094	64144	64210	64212
64250	64319	64343	64383	64391	64398	64399	64402
64500	64506	64521	64561	64573	64587	64596	64676
64688	64691	64802	64865	64879	64886	65061	65064
65088	65092	65094	65114	65182	65184	65193	65293
65311	65353	65384	65414	96059	96270	96296	96301
96015	96019	96025	96034	96059	96270	97142	97172
96411	96483	96486	96493	97032	97060	97370	97398
97199	97218	97311	97341	97354	97362	97370	97398
98019	98025	98069	98104	98155	98184	98270	98427
98446	98453	98472	98489	98497	98506	98522	98539
98551	98560	98565	98672	98695	98707	98715	98802
98841	98956	98967					

Bekanntmachung.
Beim hiesigen Stadtbauamt ist alsbald die Stelle eines
Tiefbautechnikers
zu besetzen. Bewerber, welche die Baumeisterprüfung abgelegt haben,
wollen längstens bis 1. August d. J. ihre Gesuche
unter Anschließung von Zeugnisabschriften beim Stadtbau-
amte einreichen.
Die Stelle wird nach Ablauf eines Probejahres plan-
mäßig entsprechend der städt. Besoldungsordnung besetzt.
E m m e n d i n g e n, den 22. Juli 1927.
Der Gemeindevorstand:
Sirt.

Städt. Bekanntmachung.
Bei der Stadtgemeinde Markdorf ist die Stelle eines
Schuhmannes
zu besetzen. Bevorzugt werden solche Bewerber, welche
4 Jahre in der staatlichen Schuhpolizei oder Gen-
darmerie Dienst getan haben. Besoldung nach Über-
einkunft. Anstellung erfolgt vorläufig auf Privatdienst-
vertrag. G. 604
Markdorf, den 21. Juli 1927.
Der Bürgermeister:
Frank.

Das Freiburger Münster
Von Dr. h. c. Friedrich Kempf
Münsterbaumeister
Mit 274 Abbildungen Preis in Ganzleinen 20 M.
Dieser stattliche, wirklich wunderbar ausgestattete
Band ist das schönste Werk, das bisher über das
Freiburger Münster erschienen ist. Die Drei-
teilung in Baugeschichte, bildende Kunst und
Malerei hat eine solche Einheitslichkeit ermöglicht,
daß der Leser sich ein vollständiges Bild der Ent-
wicklung bis zur gegenwärtigen Gestalt machen kann.
Verlag G. Braun G.m.b.H., Karlsruhe (Baden)

Karlsruhe. U. 178.
Im Konkursverfahren
über das Vermögen der
Fa. „Friedr.“ Sprechbaha-
rentenvertriebsges. m. b. H.
in Karlsruhe ist zur
Abnahme der Schlußrech-
nung, zur Erhebung von
Einwendungen gegen das
Verzeichnis der bei der
Verteilung zu berücksich-
tigenden Forderungen, zur
Beschlußfassung über die
Festsetzung der Vergütun-
gen und Auslagen der
Gläubigerauswahlsmit-
glieder Schlußtermin be-
stimmt auf: **Mittwoch, den
10. August 1927, vormit-
tags 9 Uhr, vor dem
Amtsgericht hier, II. St.,
Zimmer 139.**
Karlsruhe, 15. 7. 1927.
Gerichtsschreiber
Bad. Amtsgericht A 6.

Billingen. U. 179.
Termin zur Anhörung
der Gläubigerberama-
nung über das Vermögen
des Alfred Rosenfelder,
Bäckerei in Umkerfarnach,
wurde bestimmt auf:
**Samstag, den 30. Juli
1927, vorm. 10 Uhr, vor
dem Amtsgericht II. Bil-
lingen, Zimmer 11.**
Billingen, 14. 7. 1927.
Amtsgericht II.

Arbeitsvergebung.
Die Neueindeckung des
Zindbades des Amthaus
Karlsruhe Karl-Friedrich-
straße wird nach den Ver-
ordnungen des Finanzmini-
steriums vom 27. Juli 1923,
22. Juli 1924 und 12. März
1926 vergeben.
Die Unterlagen hierzu
liegen vom 25. Juli 1927 bis
einschließlich 30. Juli 1927
auf unserem Geschäftszim-
mer Stefaniensstraße 28 von
8 bis 10 Uhr auf.
Verhand der Angebote
findet nicht statt.
Angebote sind verschlossen
mit entsprechender Aufschrift
versehen bis zum 4. August
1927 an das Bezirks-Bau-
amt Karlsruhe einzureichen.
Die Öffnung der Ange-
bote findet nicht öffentlich
statt. U. 177
Zuschlagsfrist 8 Tage.
Karlsruhe, 15. Juli 1927.
Bezirks-Bauamt